

## Für die Kurorte im besetzten Gebiet!

Von J. Schwalbe.

Auf die Not der Bäder im besetzten Gebiet ist in dieser Wochenschrift wiederholt hingewiesen worden. Und ebenso auf die nationale Verpflichtung der deutschen Aerzte, dieser Not nach besten Kräften abzuhelfen. Hierzu bedarf es — zum Unterschied von der Linderung aller anderen Nöte der bedrängten Bevölkerung — keiner besonderen Mittel und insbesondere keiner Opfer. Jeder Arzt, der seinen Patienten eine Badekur verordnet, erinnere sich nur der zahlreichen heilkräftigen Bäder im Westen unseres Vaterlandes und halte sich gegenwärtig, daß kaum eins von ihnen an Wirkung den ausländischen Bädern nachsteht. Namentlich erwächst für den deutschen Arzt die Pflicht, die Bäder seines Heimatlandes denjenigen Kranken zu empfehlen, deren finanzielle Verhältnisse den Besuch des Auslandes zu einem unverhältnismäßig großen und sachlich ungerechtfertigten Opfer gestalten würden; und diese Pflicht ist gegenüber den Bädern des besetzten Gebietes doppelt zwingend.

Wie stark die Notwendigkeit einer Hilfe für diese Kurorte ist, geht aus den Nachweisen über den Rückgang ihrer Besuchsziffern hervor. Aus einer von mir vor einigen Monaten angeregten Umfrage der Leitung des „Schutzverbandes der Bäder des besetzten Gebietes“ gebe ich folgende Mitteilungen wieder.

Bad Aachen. Während in den letzten Jahren vor dem Kriege etwa 60 000 Kurgäste und Passanten in Bad Aachen gezählt wurden, wurden 1924 561 Kurgäste festgestellt. An Kurabgabe wurden im Jahre 1913 42 304.— M. vereinnahmt, dagegen im Jahre 1924 7408.— M.

Bertrich. Vom 1. V. bis 30. IX. 1913: 3842, 1924: 2530 Kurgäste. Danach hat 1924 die Zahl der Kurgäste gegenüber 1913 um rund 15% abgenommen.

Bad Ems. Zahlende Kurgäste 1913: 10 707, 1924: 4053. An Kurtaxe wurden vereinnahmt: 1913: 158 500.— GM., 1924: 55 578.— GM. = 35,1% von 1913.

Bad Godesberg. In der Zeit vom 15. V. bis 15. IX. 1924 wurden an Kurgästen und Passanten 3043 Personen gegen 9203 Personen in derselben Zeit des Jahres 1913 gezählt, sodaß im Jahre 1924 ein Wenigerbesuch von  $\frac{2}{3}$  des Jahres 1913 festzustellen ist.

Bad Kreuznach. Kurtaxzahlende Kurgäste 1913: 4059; 1924: 2521. Die Kurtaxeinnahmen der Kurzeit 1924 betragen gegenüber derjenigen 1913 64%.

Bad Langenschwalbach. Kurgäste 1913: 3200, 1924: 974. 1924 ist die Zahl der Kurgäste gegenüber 1913 um rund 70% gesunken.

Bad Münster am Stein. 1913: zahlende Kurgäste 6390, 1924: zahlende 2935. Die Besucherzahl ist gegenüber 1913 um 54% gesunken.

Bad Neuenahr. 1913: 15 226, 1924: 5091 Kurgäste.

Bad Salzig. Von Juni bis September wurden verkauft: Kurkarten: 1913: 2150, 1924: 601. Badekarten: 1913: 13 600, 1924: 8826.

Schlangenberg. 1913: 1623, 1924: 1413 Kurgäste.

Wiesbaden. Vom 1. I. bis 31. X. 1913: 60 785, 1924: 20 096 Kurgäste. 1924 ist die Zahl der Kurgäste gegenüber 1913 um rund 67% gesunken. An Kurtaxe wurden bei gleichem Tarif wie i. J. 1913 nur rund 27% der Summe von 1913 vereinnahmt.

In wie großem Maße (begrifflicherweise) diese Not der Badeorte auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der in ihnen praktizierenden Aerzte eingewirkt hat, lehnen die folgenden Mitteilungen einzelner Kurdirektionen bzw. Aerztevereine.

Bad Aachen. Die Lage Aachens, wenige Kilometer von der holländischen und von der belgischen Grenze, bringt es mit sich, daß das Bad außer auf seine deutsche auch auf ausländische Klientel angewiesen ist. Beide Kategorien von Kurgästen sind unter den Verhältnissen der letzten beiden Jahre praktisch genommen verschwunden. Einige belgische Kurgäste wagten sich im Anfang noch nach Aachen. Holländer konnten das Bad nur im Automobil von der Grenze aus erreichen, für Schwerkranken eine Unmöglichkeit. Einen Begriff von der Misere bekommt man durch Erwähnung der Tatsache, daß in großen Häusern die Zahl der Badegäste noch nicht einmal diejenige des Badepersonals erreichte. Daraus folgt, daß im Jahre 1924 von den 37 Badepraxis treibenden Aerzten die überwiegende Mehrzahl überhaupt keinen einzigen Kurgast behandelt hat.

Bad Ems. Die 12 praktizierenden Aerzte haben in ihren Einnahmen infolge der auf 40% der Kurfrequenz im Frieden gesunkenen Zahl der Kurgäste im Jahre 1924 sehr gelitten. Die im Frieden etwa 25% der gesamten Kurfrequenz betragende Zahl der Ausländer ist infolge der Stabilisierung der Währung auf ein Minimum gesunken.

Bad Langenschwalbach. Im Jahre 1913 übten 9 Aerzte in Langenschwalbach die Badepraxis aus. 8 Aerzte hatten eine gute und auskömmliche, 4 von diesen eine sehr einträgliche Praxis. 3 leiteten zugleich eine Krankenanstalt, nämlich 2 ein Sanatorium, 1 eine „ärztlich geleitete Kurpension“. Im Jahre 1924 übten 8 Aerzte die Badepraxis aus. Davon lebten 3 in sehr großer Notlage (darunter 2 Aerzte, die 1913 sehr einträgliche Praxis hatten), weitere 3 hatten nur sehr bescheidene, nur 1 hatte — soviel bekannt — einigermaßen gute Einnahmen. Ein Arzt hatte als Anfänger noch keine genügende Praxis. Das eine Sanatorium und die „ärztlich geleitete Kurpension“ konnten nach dem Krieg noch nicht wieder eröffnet werden. Nur ein Sanatorium ist noch in Betrieb, rentiert aber schlecht.

In Neuenahr sind 20 praktizierende Aerzte, welche nur vom Kurtrieb abhängig sind. Darunter befinden sich 2 Aerzte, welche weder Einkommen aus ihrer Praxis noch aus Vermögen zu verzeichnen haben und auf die Mildtätigkeit ihrer Verwandten und Freunde angewiesen sind, die übrigen (mit einigen Ausnahmen) haben durch die Inflation schwer gelitten und führen ein kümmerliches Dasein. Die Lage kann nur als trostlos geschildert werden.

Wiesbaden. Die Wiesbadener Statistik über Kurgäste trifft für Aerzte insofern nicht zu, als vom statistischen Amt unter Kurgäste alle die gerechnet werden, welche länger als 7 Tage in Wiesbaden verweilen. Es sind das aber in der letzten Zeit erfahrungsgemäß zum größten Teil Franzosen gewesen, welche geschäftlich oder sonstwie längere Zeit in Wiesbaden zu tun hatten. Kranke, welche den Arzt aufsuchen, waren dagegen nur in ganz verschwindend geringer Zahl anwesend, sodaß Badeärzte, welche im Frieden durchschnittlich 300 Kurgäste zu versorgen hatten, im abgelaufenen Jahr 2—5 Kurgäste zu ihrer Klientel zählen konnten. Da unsere Organisation bei der Steuer- veranlagung mitwirkt, so haben wir einen genauen Einblick in die Einkommensverhältnisse der Wiesbadener Aerzte. In Wiesbaden sind 225 Aerzte in der Praxis tätig. Von diesen haben 25 keinerlei Einkommen, weder aus Praxis noch aus Vermögen, und fallen der Wohltätigkeit anheim; 38 haben ein monatliches Einkommen bis zu 200.— M.; 26 bis zu 300.— M.; 34 bis zu 400.— M. Da fast alle verheiratet sind und Kinder haben und als Aerzte meist eine ziemlich teure Wohnung innehaben müssen, so kann man alle diese als notleidend betrachten. Es würden also über 50% der Wiesbadener Aerzte zu dieser Kategorie gehören.

Einreiseschwierigkeiten bestehen nicht mehr. Zur Einreise in das besetzte Gebiet genügt der einfache, von der Ortspolizeibehörde des Heimatortes auszustellende Personalausweis mit Lichtbild. Kontrolle erfolgt nur noch stichprobenweise von Zeit zu Zeit. Zollrevisionen finden nicht mehr statt. Der Verkehr mit dem besetzten Gebiet ist somit vollkommen unbehindert.